

WIFO

A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Prognose für 2009 und 2010:
Wirtschaft wächst seit Sommer
2009 wieder**

September 2009

Prognose für 2009 und 2010: Wirtschaft wächst seit Sommer 2009 wieder

September 2009

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Inhalt

Die österreichische Wirtschaft wird dank der heimischen und internationalen Konjunkturpakete im 2. Halbjahr 2009 von niedrigem Niveau ausgehend wachsen. Im Jahresdurchschnitt wird sich das BIP heuer dennoch um 3,4% verringern. 2010 ist nur mit einer trägen Aufwärtsbewegung von +1% zu rechnen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird sich auch im kommenden Jahr noch nicht entspannen. Obwohl die Rohölpreise wieder steigen, sollte die Inflationsrate niedrig bleiben.

Rückfragen: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at, Christine.Kaufmann@wifo.ac.at, Roswitha.Uebl@wifo.ac.at

2009/217/SPD/WIFO-Projektnummer: 28491

© 2009 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> •
Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30,00 € • Download 25,00 €: http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=36042&typeid=8&display_mode=2

Prognose 2009 und 2010: Wirtschaft wächst seit Sommer 2009 wieder

Die österreichische Wirtschaft wird dank der heimischen und internationalen Konjunkturpakete im 2. Halbjahr 2009 von niedrigem Niveau ausgehend wachsen. Im Jahresdurchschnitt wird sich das BIP heuer dennoch um 3,4% verringern. 2010 ist nur mit einer trägen Aufwärtsbewegung von +1% zu rechnen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird sich auch im kommenden Jahr noch nicht entspannen. Obwohl die Rohölpreise wieder steigen, sollte die Inflationsrate niedrig bleiben.

Nachdem das BIP in Österreich im I. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode um 2,7% eingebrochen war, wurde im II. Quartal erneut ein Rückgang um 0,5% verzeichnet. Damit hat die Abwärtsdynamik allerdings deutlich nachgelassen. Die Unternehmensumfragen wie auch andere wichtige vorlaufende Indikatoren deuten auf eine Verbesserung der Wirtschaftslage seit Mitte 2009 hin. Bereits für das III. Quartal kann daher mit einem Anstieg der Wirtschaftsleistung gerechnet werden. Die Impulse kommen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland, wo die Konjunkturprogramme nun wirksam werden. In Deutschland und Frankreich gewann die Wirtschaft bereits im II. Quartal 2009 an Dynamik. Im überwiegenden Teil des Euro-Raums wurde – ähnlich wie in Österreich – zumindest eine Verringerung des Rückgangs verzeichnet.

Während die Konjunktur in Österreich noch einige Zeit äußerst schwach bleiben dürfte, sorgt die Wirtschaftspolitik für ein Anziehen der Nachfrage. Die Impulse sollten sich 2010 dank der anhaltend expansiven Fiskalpolitik fortsetzen. Nach dem Auslaufen der Verschrottungsprämie werden vor allem Infrastrukturinvestitionen wirksam. Dies wird eine weitere Erholung der Wirtschaft ermöglichen, jedoch mit sehr verhaltener Dynamik. Vor allem die noch geringe Konsumbereitschaft in den USA und in Ostmitteleuropa wird den heimischen Exportaufschwung bremsen.

Die Wirtschaftspolitik bleibt über den Prognosezeitraum die bestimmende Kraft. Noch sind die endogenen Auftriebskräfte der Wirtschaft zu schwach, um einen selbsttragenden Aufschwung auszulösen. Ein voreiliger Rückzug der Wirtschaftspolitik in dieser Phase birgt die große Gefahr eines Rückfalls in eine Rezession.

Die Auslandsnachfrage verstärkt sich dank der internationalen Konjunkturpakete und belebt den Export im weiteren Jahresverlauf 2009 gegenüber dem 1. Halbjahr deutlich. In der Folge wird auch die österreichische Industrieproduktion ausgeweitet. Einige Unternehmen stellen bereits von Kurzarbeit auf Normalarbeitszeit um, weil die Nachfrage steigt. Nach dem Lagerabbau der letzten Monate reagieren sie nunmehr stark auf Nachfrageimpulse.

Der Einbruch der Ausrüstungsinvestitionen sollte mit der Erholung der Industrieproduktion abklingen. Allerdings sind die österreichischen Unternehmen in ihren Investitionsentscheidungen

– angesichts der bestehenden Überkapazitäten – bislang noch zurückhaltend. Die zu erwartende Besserung der Finanzierungsbedingungen und die Steuerbegünstigung von Investitionen werden aber zumindest den Bedarf an Ersatzinvestitionen beleben. Nach einem Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um 11% im Jahr 2009 kann daher für 2010 mit einem Anstieg von 0,5% gerechnet werden.

Die heimischen Bauinvestitionen werden hingegen nach der Verringerung um 2% im Jahr 2009 auch im nächsten Jahr schrumpfen (–1%). Während die öffentlichen Infrastrukturinvestitionen durch die Konjunkturpakete ausgeweitet werden und die Baunachfrage vor allem 2010 stützen, wird die Nachfrage der privaten Haushalte nach Wohnbauinvestitionen weiter eingeschränkt werden.

Impulse erhält die Wirtschaft hingegen vom Konsum der privaten Haushalte. Dieser wird 2009 durch die relativ hohen Lohnabschlüsse des Jahres 2008, die Verlangsamung der Inflation und die Steuersenkung begünstigt und erhöht sich trotz der raschen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage heuer um 0,2%. Diese Entwicklung sollte sich 2010 beschleunigen (+0,5%).

Nachdem die Inflation heuer wegen des erheblichen Rückgangs der Rohölpreise praktisch zum Stillstand gekommen ist (2009 +0,5%), dürfte sich die Entwicklung 2010 umkehren: Die weltweite Konjunkturbelebung wird einen Anstieg der Rohstoffpreise auslösen und den Preisaufrtrieb in Österreich auf 1,3% verstärken.

Während bereits erste Anzeichen einer Erholung der Wirtschaft zu erkennen sind, verschlechtert sich die Lage auf dem heimischen Arbeitsmarkt weiter. Die Zahl der Arbeitslosen wird heuer um über 55.000 zunehmen und sich im nächsten Jahr um 35.000 auf über 300.000 erhöhen. Die Arbeitslosenquote steigt dadurch (nach österreichischer Berechnungsmethode) von 7,4% im Jahr 2009 auf 8,3%.

Internationale Finanzmarktkrise überwunden, Realwirtschaft erholt sich langsamer

Im 1. Halbjahr 2009 war eine deutliche Entspannung auf den internationalen Finanzmärkten zu beobachten. Die Risikoaufschläge sanken beträchtlich, und die Immobilienpreise stiegen in den USA wieder leicht.

Eine Vielzahl von Indikatoren weist auf eine Entspannung der Finanzmarktkrise hin: Zum einen gingen die Risikoaufschläge in den vergangenen Monaten weiter zurück. Die Zinssätze von Zwischenbankkrediten sanken deutlich, und die Risikoaufschläge für Unternehmenskredite und Anleihen haben ein der Realwirtschaftskrise entsprechendes Ausmaß erreicht. Zum anderen kam der Verfall der Immobilienpreise in den USA zum Stillstand, jüngst war bereits ein leichter Anstieg zu beobachten. Damit verringert sich die Deckungsrücklage der mit Immobilien besicherten Kredite nicht weiter, es sind somit keine weiteren Abschreibungen der Gläubigerbanken erforderlich.

Als weiteres Indiz für eine Normalisierung in Richtung einer Beseitigung der makroökonomischen Ungleichgewichte kann der Wertverlust des Dollars gesehen werden. Er trägt einen wichtigen Teil zum Abbau des enormen Leistungsbilanzdefizits und damit zur Verringerung der Auslandsschulden der USA bei. Hatte der Dollar zu Beginn der Krise erheblich an Wert verloren, so ließ die weltweite Vertrauenskrise in weiterer Folge die Nachfrage nach Staatsanleihen der USA und somit nach Dollaranlagen steigen. Durch den Abbau der Unsicherheit auf den Finanzmärkten wird die Funktion der USA als sicherer Hafen jedoch nun nicht mehr benötigt. Die vorliegende Prognose rechnet für heuer mit einem Wechselkurs von 1,40 \$ je Euro, im Jahr 2010 dürfte der Dollar auf 1,50 \$ je Euro abwerten.

Die Wirtschaft der USA schrumpfte in den ersten zwei Quartalen 2009 deutlich. Seither zeigen sich jedoch Besserungstendenzen, das BIP dürfte bereits im 2. Halbjahr gegenüber der Vorperiode zunehmen. Die ausgesprochen expansive Fiskalpolitik sorgt für eine Belebung der Nachfrage. Das Budgetdefizit wird sich in den USA von 5,3% des BIP im Jahr 2008 auf über 12% 2009 ausweiten. Der Impuls sollte sowohl 2009 als auch 2010 die Wirtschaft stimulieren. Trotz der Möglichkeit eines Rückschlags sollte die Wirtschaft in den USA daher 2010 um 1% wachsen, nach –2,7% im Jahr 2009.

In Asien gehen die Auftriebskräfte von China aus, das mit dem relativ größten Konjunkturpaket die Binnennachfrage stimuliert. Das BIP sollte in beiden Prognosejahren kräftig expandieren (+7% bzw. +7,5%). Dies wirkt sich auch auf die Importnachfrage aus und belebt daher ebenso die Wirtschaft der Handelspartner. Davon sollte auch die japanische Wirtschaft profitieren und nach einem Einbruch des BIP 2009 (–5,5%) 2010 wieder leicht wachsen (+0,5%).

Wachstumsvorsprung der nicht dem Euro-Raum angehörenden EU-Länder schwindet

Nachdem die Volkswirtschaften Ostmitteleuropas seit Jahren deutlich rascher expandierten als die Länder des Euro-Raums, werden sie heuer schrumpfen. 2010 wird die Wirtschaft in beiden Räumen mit derselben Rate expandieren.

Der Aufholprozess der acht neuen EU-Länder, die noch nicht an der Währungsunion teilnehmen, wurde im vergangenen Jahrzehnt durch reichliche Kapitalzuflüsse aus dem Ausland gespeist. Die Finanzmarktkrise unterbrach diese Entwicklung. Am stärksten waren davon die baltischen Länder betroffen, sie schlitterten 2008 in eine tiefe und anhaltende Krise. Im II. Quartal 2009 lag ihre Wirtschaftsleistung um 17% bis 20% unter dem entsprechenden Vorjahresniveau. In Ungarn löste der Kapitalabfluss eine Währungskrise aus, und in der Folge musste die Regierung internationale Hilfe in Anspruch nehmen. Das damit verbundene Programm zur Budgetkonsolidierung erfordert auch noch über das Jahr 2009 hinaus eine restriktive Fiskalpolitik. Dies wird die Erholung der Wirtschaft in Ungarn in der nächsten Zeit beeinträchtigen. Auch in anderen großen Ländern der Region, wie Rumänien und Bulgarien, brach die Wirtschaft emp-

findlich ein. Lediglich Polen – die größte Volkswirtschaft dieses Raumes – wies im I. und II. Quartal 2009 ein Wachstum auf.

Vor diesem Hintergrund erwartet das WIFO 2009 einen Rückgang des BIP dieser Länder um 3,5%, der somit nur wenig schwächer ist als im Euro-Raum (-4%). Im Jahr 2010 könnte sich auch hier die Wirtschaft zaghaft erholen, jedoch sollte die Rückkehr zu einem dynamischen Wachstumspfad noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Wirtschaft dürfte 2010 ebenso wie im Euro-Raum um 0,8% wachsen.

Auftrieb durch Konsumbelebung und internationale Nachfragesteigerung

Die Einführung einer Verschrottungsprämie belebte in vielen EU-Ländern die Nachfrage nach Pkw und somit nach Konsumgütern deutlich. Auch der Export zeigt bereits Besserungstendenzen. Im Jahr 2010 werden die Auftriebskräfte etwas an Intensität verlieren, die Wirtschaft wird dennoch leicht wachsen.

Wie in anderen Wirtschaftsräumen auch schrumpfte das BIP im Euro-Raum von Mitte 2008 bis zum I. Quartal 2009 erheblich. Belastend wirkte sich vor allem der Exporteinbruch aus, jedoch verloren auch die Investitions- und die Konsumnachfrage an Kraft. Dies stürzte die Wirtschaft des Euro-Raums in die tiefste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg. Im IV. Quartal 2008 schrumpfte das BIP gegenüber der Vorperiode um 1,8%, und im I. Quartal 2009 beschleunigte sich die Talfahrt auf -2,5%.

Mittlerweile hatten viele EU-Länder umfangreiche fiskalische Stimulierungspakete verabschiedet. Steuersenkungen und die Einführung einer Prämie bei Verschrottung von alten Pkw im Gegenzug zur Neuanschaffung bildeten gemeinsam mit Infrastrukturprogrammen die Schwerpunkte dieser Belebnungsmaßnahmen. Während die Wirkung von Steuersenkungen kurzfristig vermehrt in das Haushaltssparen abfließt, sodass die Kaufkraftsteigerung erst mit Verzögerung nachfragewirksam wird, sorgte die zeitliche Befristung der Verschrottungsprämie für Nachfrageimpulse. Die USA führten im Juli 2009 ebenfalls eine solche Prämie ein. Dies stützt vorübergehend die international angeschlagene Autoindustrie.

Davon wird auch der Pkw-Export im Euro-Raum profitieren, und das Leistungsbilanzdefizit der USA, das sich bereits im Juni und Juli wieder beträchtlich ausweitete, wird sich weiter erhöhen. In den europäischen Unternehmensumfragen nahm die Zuversicht zu, die Industrieproduktion belebte sich.

Da die Verschrottungsprämien mittlerweile ausgelaufen sind oder demnächst auslaufen, wird in den kommenden Quartalen wieder ein Rückschlag erwartet. Allerdings sollten inzwischen die Steuersenkungen und Infrastrukturinvestitionen nachfragewirksam werden, sodass sich die Wirtschaft im Euro-Raum zumindest stabilisieren wird. Ein dynamisches Wachstum ist 2010 nicht zu erwarten, weil die Konjunktur und die Auslandsnachfrage in den USA und in Ostmitteleuropa noch zu schwach sein werden, um den Export im Euro-Raum zu beleben. Dazu trägt auch die für das Jahr 2010 prognostizierte Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar bei.

Im 2. Halbjahr sollten sich die Wirtschaftsaktivitäten im Euro-Raum jedoch erheblich beleben. Darauf deuten die Unternehmensumfragen (vor allem Auftragseingänge) hin. Die zwei größten Volkswirtschaften dieses Raumes – Deutschland und Frankreich – wuchsen im II. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode bereits um 0,3%, während sich in den anderen Ländern zumindest die Abwärtsdynamik merklich verringerte. Im Durchschnitt des Euro-Raums verlangsamte sich der BIP-Rückgang auf –0,1%, nach dem kräftigen Einbruch um 2,5% im I. Quartal 2009.

Österreich: nach Wirtschaftseinbruch Erholung im 2. Halbjahr 2009

Die heimische Wirtschaft durchlief seit dem III. Quartal 2008 die tiefste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg. Aufgrund der internationalen und nationalen Konjunkturpakete setzte bereits Mitte 2009 eine deutliche Belebung ein. 2010 sollte ein mäßiges Wachstum möglich sein, welches jedoch noch zu schwach sein wird, um den Arbeitsmarkt zu beleben.

Weil die Wachstumsdynamik in Österreich in den letzten Jahren höher war, schrumpfte das BIP erst ein Quartal später als im Durchschnitt des Euro-Raums. Im III. Quartal 2008 begann jedoch auch in Österreich ein Rückgang der Wirtschaftsleistung, der sich mehr und mehr beschleunigte. Im I. Quartal 2009 erreichte die Rezession mit –2,7% gegenüber dem Vorquartal ihren Höhepunkt. Im II. Quartal verringerte sich die Wirtschaftsleistung um nur mehr 0,5%. Das Produktionsniveau scheint damit seinen Tiefpunkt erreicht zu haben.

Viele Wirtschaftsindikatoren verbesserten sich vor der Jahresmitte deutlich. Im WIFO-Konjunkturtest zeigten sich die Unternehmen optimistischer hinsichtlich ihres weiteren Geschäftsgangs und beurteilten die Entwicklung ihrer Auftragsbestände erstmals seit langem günstiger. Ebenso geben die um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigten Monatsdaten zum Warenexport eine Unterbrechung der Abwärtstendenz wieder.

Der heimische Konsum stabilisierte dank der Maßnahmen der Fiskalpolitik mit einem Wachstum von 0,4% gegenüber der Vorperiode (saison- und arbeitstagsbereinigt) die heimische Wirtschaft. Die internationale Einführung einer Verschrottungsprämie für Pkw erhöht auch die Nachfrage nach Autos aus Deutschland; davon sollten ebenso die österreichischen Zulieferbetriebe profitieren. In den Konjunkturumfragen schätzten diese Unternehmen die Situation in den kommenden sechs Monaten besser ein. Zum Teil beenden sie die Kurzarbeitsprogramme vorzeitig, weil die Nachfrage nach ihren Produkten steigt.

Die heimische Verschrottungsprämie begünstigte diese Entwicklung in der Industrie nur in geringem Maß, da der österreichische Pkw-Markt relativ klein ist und der Bedarf größtenteils durch Importe gedeckt wird. Gegen Jahresende ist mit einem Nachlassen dieser Sonderkonjunktur zu rechnen und in weiterer Folge sogar mit Rückschlägen, jedoch sollte danach die Normalisierung der Lagerbestände der betroffenen Industriebetriebe die Entwicklung stützen. Wegen

des Nachfrageeinbruchs waren die Lager deutlich abgebaut worden; die durch die Finanzmarktkrise ausgelöste Kreditverknappung hatte zudem die Lagerhaltung signifikant verteuert. Durch diese fiskalpolitisch bedingte Sonderkonjunktur sollte die Wirtschaft im 2. Halbjahr 2009 an Dynamik gewinnen und wachsen (1. Halbjahr –4,6% gegenüber dem Vorjahr). Darauf weisen auch die Unternehmensumfragen in Österreich und im Ausland hin. Die heimische Wirtschaftsleistung wird daher im Jahresdurchschnitt 2009 um 3,4% zurückgehen. Im Jahr 2010 sollte die Dynamik mit dem Nachlassen der Impulse abflachen. Zwar treten an die Stelle der Verschrottungsprämie und des Lageraufbaus die späteren Effekte der Steuersenkung und der Investitionsprogramme, jedoch verteilt sich deren Impuls über einen längeren Zeitraum. Das Wirtschaftswachstum wird im Jahr 2010 1% betragen.

Die Senkung der Einkommensteuer hat anfangs eine Zunahme des Sparens der privaten Haushalte zur Folge, die erst nach und nach von einer Ausweitung des Konsums abgelöst wird.

Vor dem Hintergrund der schlechten Arbeitsmarktlage entwickelt sich der Konsum der privaten Haushalte 2009 und 2010 äußerst robust. Anfang 2009 war er aufgrund der späten Auszahlung der Steuersenkung und der Zurückhaltung in der Pkw-Anschaffung allerdings noch sehr schwach. Im II. Quartal stiegen die Pkw-Neuzulassungen mit dem Inkrafttreten der Verschrottungsprämie aber mit zweistelligen Raten. Dies verlieh dem Konsum der privaten Haushalte deutlich Auftrieb.

Neben der Steuersenkung profitiert der private Konsum heuer auch von der starken Verringerung der Inflation, welche die verfügbaren Realeinkommen der privaten Haushalte erhöht, wie auch von der relativ hohen Lohnrunde des Vorjahres. Er wird daher trotz des raschen Anstiegs der Arbeitslosigkeit heuer um 0,2% wachsen. Im Jahr 2010 werden die geringeren Lohnsteigerungen und das relativ stärkere Anziehen des Preisauftriebs die Konsumententwicklung eher dämpfen, während sie vom Rückgang der Sparquote gestützt wird. Dieser wird aufgrund der schlechten Arbeitsmarktlage aber schwächer ausfallen als in ähnlichen Konjunkturphasen. Für 2010 wird ein Konsumwachstum von 0,5% prognostiziert.

Investitionsnachfrage auch noch 2010 leicht rückläufig

Nach einem Rückgang um 6% im Jahr 2009 werden die Bruttoanlageinvestitionen auch 2010 noch leicht schrumpfen.

Die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern brach 2009 besonders stark ein. Einerseits haben die Unternehmen Überkapazitäten, andererseits sind ihre Zukunftsaussichten angesichts des schweren Konjunktureenbruchs sehr unsicher. Zudem hat die Finanzmarktkrise die Kreditbedingungen für große Unternehmen, die sich mittels Anleihen refinanzieren, deutlich verschlechtert. Bereits im 1. Halbjahr 2009 war ein Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um über 18% gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Im 2. Halbjahr wird sich zwar die Nachfrage bele-

ben, im Jahresdurchschnitt werden die Ausrüstungsinvestitionen aber um 11% geringer sein als im Vorjahr.

Im Jahr 2010 wird sich die allgemeine Wirtschaftsentwicklung stabilisieren; die Möglichkeit zur vorzeitigen Abschreibung wird, wie im Konjunkturpaket II vorgesehen, auslaufen. Diese beiden Einflüsse werden die Ausrüstungsinvestitionen wieder leicht steigen lassen (+0,5%).

Auch die Bauinvestitionen wurden im 1. Halbjahr 2009 drastisch gekürzt (fast –8% gegenüber dem Vorjahr). Hier spielte allerdings das ungünstige Wetter eine entscheidende Rolle. Im 2. Halbjahr sollte die Entwicklung erheblich an Dynamik gewinnen. Für das gesamte Jahr ist mit einem Rückgang um 2% zu rechnen. Besonders drastisch nehmen die Wohnbauinvestitionen ab, während die anderen Bauinvestitionen nur leicht sinken.

Im Jahr 2010 wird die Nachfrage nach Bauleistungen weiter abnehmen (–1%), weil der private Wohnbau anhaltend schrumpft. Die Infrastrukturinvestitionen werden hingegen durch die fiskalpolitischen Konjunkturmaßnahmen ausgeweitet.

Ausländertourismus durch Wirtschaftskrise gedrückt

Die Auswirkungen des Konjunkturéinbruchs auf den Arbeitsmarkt hinterlassen deutliche Spuren in der Tourismusnachfrage. Obwohl Österreich als Nahdestination in Krisenzeiten einen Vorteil hat, werden die Reiseverkehrsexporte heuer um 6,5% sinken.

War der erste Teil der Wintersaison 2008/09 für Österreichs Tourismuswirtschaft noch günstig verlaufen, so waren ab Anfang 2009 erwartungsgemäß Einbußen zu verzeichnen. Neben ersten Effekten der Wirtschaftskrise wirkte sich der späte Ostertermin ungünstig für den heimischen Tourismus aus.

Die negative Entwicklung setzte sich in der Sommersaison fort: In den ersten drei Monaten gingen sowohl die Reiseverkehrsumsätze als auch die Nächtigungszahlen um über 5% zurück. Vor allem Reisende aus dem Ausland blieben vermehrt aus (–6,6%).

Für das Jahr 2009 wird daher mit einem Rückgang der Reiseverkehrsexporte um 6,5% gerechnet. Da die Situation auf dem Arbeitsmarkt auch 2010 noch schwierig sein wird, prognostiziert das WIFO eine weitere Verringerung um 1%.

Rückgang des allgemeinen Preisniveaus setzt sich nicht fort

Mit dem Anziehen der Rohstoffpreise im Zuge der internationalen Konjunkturbelebung werden die Preise wieder leicht steigen. Die Lücke zwischen Produktionspotential und Nachfrage macht aber eine erhebliche Beschleunigung der Inflation durch die starke Geldmengenausweitung unwahrscheinlich.

Der Preisaufrtrieb kam Ende Mai 2009 zum Erliegen. Im Juni und Juli war sogar ein Rückgang der heimischen Verbraucherpreise um 0,3% zu beobachten. Dies hängt nur teilweise mit dem Konjunkturunbruch zusammen, primär aber mit dem Verfall der Preise von Erdölprodukten gegenüber dem Vorjahr. Die um die Preise von Energie und unverarbeiteten Nahrungsmitteln bereinigte Kerninflationsrate des HVPI liegt hingegen weiterhin über 1%. Im August 2009 zog die Inflationsrate im Vorjahresvergleich bereits wieder auf 0,3% an: Im August 2008 hatte der Einbruch der Erdölpreise begonnen, dessen Preisdämpfungseffekt nunmehr im Vorjahresvergleich wegfällt. Für 2009 prognostiziert das WIFO eine Inflationsrate von 0,5%.

Seit geraumer Zeit steigen die Rohölpreise an den internationalen Warenbörsen wieder. Dieser Trend dürfte sich 2010 fortsetzen, da die internationale Konjunkturerholung die Nachfrage nach Energieträgern beleben wird. Die WIFO-Prognose unterstellt für 2010 einen Erdölpreis von 75 \$ je Barrel, nach 60 \$ im Jahr 2009. Allerdings mindert die Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar die Auswirkungen dieser Verteuerung auf den heimischen Verbraucherpreisindex. Daher wird für das Jahr 2010 ein Anstieg der Inflationsrate auf 1,3% prognostiziert.

Noch keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Sicht

Der heimische Arbeitsmarkt reagierte relativ rasch, aber gedämpft auf den Konjunkturunbruch. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen dämpfen diesmal die negativen Auswirkungen. 2010 ist das Wirtschaftswachstum noch zu schwach, um die Lage verbessern zu können, die Arbeitslosigkeit wird weiter steigen und die Beschäftigung abermals sinken.

Relativ frühzeitig erfasste der Konjunkturunbruch den österreichischen Arbeitsmarkt: Bereits im II. Quartal 2008 begannen die Arbeitslosenzahlen (saisonbereinigt gegenüber dem Vorjahr) wieder zu steigen, das Beschäftigungswachstum verlangsamte sich. Mitte 2008 sank die um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigte Beschäftigung im Vormonatsvergleich bereits. Seither verschlechterte sich die Arbeitsmarktlage weiter deutlich. Wesentlich gemildert wird die negative Entwicklung durch die Kurzarbeitsmaßnahmen.

Im August 2009 lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um fast 2% unter dem Vorjahresniveau. Damit war der Rückgang ebenso stark wie im Juli. Um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt verringerte sich die Beschäftigung in beiden Monaten gegenüber dem Vormonat um 0,1%. Der Beschäftigungsabbau ist somit noch nicht zum Stillstand gekommen. Für das gesamte Jahr 2009 geht das WIFO von einem Verlust von 50.400 Arbeitsplätzen aus (-1,5%). Aufgrund der Verlängerung der Kurzarbeitsprogramme auf 24 Monate und der Stabilisierung der Konjunktur wird die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2010 um nur mehr 30.000 sinken (-0,9%).

Die deutliche Ausweitung der Kursmaßnahmen für Arbeitslose und die elastische Reaktion des Arbeitskräfteangebotes dämpfen den Anstieg der Arbeitslosigkeit. Dennoch wird sich die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen heuer um 55.400 erhöhen. Damit steigt die Arbeits-

losenquote nach nationaler Berechnungsmethode von 5,8% im Jahr 2008 auf 7,4%. Im Jahr 2010 ist mit einer weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit um 35.000 Personen zu rechnen. Zwar verringert sich der Zustrom zur Arbeitslosigkeit allmählich, jedoch wird die Zahl der Vormerkungen beim AMS einen Höchstwert von über 300.000 erreichen, die Arbeitslosenquote wird 8,3% betragen. Nach Eurostat-Definition steigt die Arbeitslosenquote von 3,8% im Jahr 2008 auf 5,3% im Jahr 2009 und auf 5,8% im Jahr 2010.

Massiver Ausfall an Unternehmensteuereinnahmen

Die öffentlichen Haushalte verzeichnen heuer nach Jahren stark steigender Steuereinnahmen deutliche Ausfälle sowie eine erhöhte Belastung durch Sozialausgaben und die Ausgaben im Rahmen der Konjunkturprogramme.

Besonders empfindlich traf der Konjunkturunbruch die Erträge aus Unternehmensteuern: Die Körperschaftsteuereinnahmen lagen in den ersten sieben Monaten 2009 um mehr als 40% unter dem Vorjahresniveau. Aufgrund der schlechten Arbeitsmarktlage und der Steuerreform sinken zudem die Einnahmen aus der Lohnsteuer um rund 5%, während das schwache Konsumwachstum und die Senkung des Mehrwertsteuersatzes auf Medikamente die Umsatzsteuererträge drücken (rund –1%).

Auf der Ausgabenseite schlagen vermehrt die Belastungen aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und die Kosten der Konjunkturpakete zu Buche. Für 2009 wird daher mit einem Defizit der öffentlichen Haushalte von 4,5% des BIP gerechnet. 2010 dürfte es sich weiter auf 5,7% erhöhen. Damit überschreitet Österreich in beiden Jahren wie fast alle anderen Länder des Euro-Raums die im europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt festgesetzte Obergrenze von 3%.

Wegen des beträchtlichen Abgangs steigt die Staatschuld von 62,6% des nominellen BIP im Jahr 2008 auf über 70% heuer. Für 2010 wird eine weitere Zunahme auf über 75% prognostiziert.

Wien, am 23. September 2009.

Rückfragen bitte an Dr. Marcus Scheiblecker, Tel. (1) 798 26 01/245,
Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at.

Tabellen und Graphiken zu den Presseaussendungen des WIFO finden Sie jeweils auf der WIFO-Website, <http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?&fid=12>.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine relative Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Konsumentenpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (<http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbstständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Hauptergebnisse

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Bruttoinlandsprodukt						
Real	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,0	- 3,4	+ 1,0
Nominell	+ 4,6	+ 5,2	+ 5,7	+ 4,1	- 1,5	+ 1,8
Sachgütererzeugung¹⁾ , real	+ 4,6	+ 9,0	+ 7,3	+ 3,9	- 9,5	+ 1,5
Handel , real	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	- 3,0	+ 0,7
Private Konsumausgaben , real	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5
Bruttoanlageinvestitionen , real	+ 1,2	+ 2,4	+ 3,8	+ 1,0	- 6,1	- 0,4
Ausrüstungen ²⁾	+ 3,4	+ 2,0	+ 4,7	+ 0,1	- 11,0	+ 0,5
Bauten	- 0,7	+ 2,8	+ 2,9	+ 1,8	- 2,0	- 1,0
Warenexporte lt. Statistik Austria						
Real	+ 3,2	+ 6,4	+ 9,0	+ 0,3	- 15,1	+ 2,0
Nominell	+ 5,4	+ 9,5	+ 10,5	+ 2,5	- 17,2	+ 3,5
Warenimporte lt. Statistik Austria						
Real	+ 3,1	+ 4,1	+ 7,6	+ 0,2	- 11,2	+ 2,0
Nominell	+ 5,9	+ 8,0	+ 9,6	+ 4,7	- 15,2	+ 4,6
Leistungsbilanzsaldo³⁾						
Mrd. €	+ 5,31	+ 7,26	+ 8,41	+ 9,82	+ 5,16	+ 5,50
in % des BIP	+ 2,2	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,5	+ 1,9	+ 1,9
Sekundärmarktrendite⁴⁾	in %	3,4	3,8	4,3	4,3	3,8
Verbraucherpreise		+ 2,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,5
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		5,2	4,8	4,4	3,8	5,3
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁶⁾		7,3	6,8	6,2	5,8	7,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte⁷⁾		+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,4	- 1,5
Finanzierungssaldo des Staates						
lt. Maastricht-Definition in % des BIP		- 1,6	- 1,6	- 0,5	- 0,4	- 4,5

¹⁾ Nettoproduktionswert, einschl. Bergbau. ²⁾ Einschließlich sonstiger Anlagen.

³⁾ Neue Berechnungsmethode.

⁴⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). ⁵⁾ Labour Force Survey.

⁶⁾ Arbeitslose lt. AMS. ⁷⁾ Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Budgetpolitik						
				In % des BIP		
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition ¹⁾	- 1,6	- 1,6	- 0,5	- 0,4	- 4,5	- 5,7
Laut VGR	- 1,7	- 1,7	- 0,7	- 0,5	- 4,5	- 5,7
Primärsaldo des Staates laut VGR	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,1	- 1,5	- 2,6
 Geldpolitik						
				In %		
3-Monatszinssatz	2,2	3,1	4,3	4,6	1,3	1,5
Sekundärmarkttrendite ²⁾	3,4	3,8	4,3	4,3	3,8	3,8
				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Effektiver Wechselkursindex						
Nominell	- 0,7	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,2	- 0,2	+ 0,4
Real	- 1,0	- 0,5	+ 0,7	+ 0,6	- 0,5	+ 0,4

¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt.

²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Annahmen über die internationale Konjunktur

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
BIP, real						
Welt	+ 4,5	+ 5,1	+ 5,1	+ 3,1	- 1,2	+ 2,0
OECD insgesamt	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,5	- 3,5	+ 0,6
USA	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,4	- 2,7	+ 1,0
Japan	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,4	- 0,7	- 5,5	+ 0,5
EU 27	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,9	+ 0,9	- 4,0	+ 0,6
Euro-Raum 16	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,7	- 4,0	+ 0,8
8 Neue Mitgliedsländer ¹⁾	+ 4,7	+ 6,5	+ 6,0	+ 3,8	- 3,5	+ 0,8
China	+ 10,4	+ 11,6	+ 13,0	+ 9,0	+ 7,0	+ 7,5
Welthandel, real	+ 8,1	+ 9,5	+ 7,1	+ 2,8	- 12,0	+ 2,0
Marktwachstum Österreichs²⁾	+ 7,6	+ 11,2	+ 7,7	+ 3,3	- 15,0	+ 2,2
Weltmarkt-Rohstoffpreise						
HWI-Index, Euro-Basis	+ 28,5	+ 19,7	+ 3,7	+ 22,4	- 31	+ 13
Ohne Rohöl	+ 5,6	+ 22,0	+ 9,5	+ 15,6	- 25	+ 3
Erdölpreis						
Brent, \$ je Barrel	54,4	65,1	72,5	97,0	60	75
Wechselkurs						
Dollar je Euro ³⁾	1,245	1,256	1,371	1,471	1,40	1,50

¹⁾ Ohne Malta, Slowakei, Slowenien, Zypern.

²⁾ Importveränderungsrate der Partnerländer, real, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen.

³⁾ Monatsdurchschnitte.

Konsum, Einkommen und Preise

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real						
Private Konsumausgaben¹⁾	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,0	+ 5,6	+ 3,6	+ 2,2	- 1,0	± 0,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,6
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,2
In % des verfügbaren Einkommens						
Sparquote der privaten Haushalte²⁾	9,7	10,8	11,3	12,0	12,7	12,5
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Direktkredite an inl. Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,7	+ 4,5	+ 3,6	+ 7,4	+ 3,0	+ 3,5
Inflationsrate						
National	2,3	1,5	2,2	3,2	0,5	1,3
Harmonisiert	2,1	1,7	2,2	3,2	0,5	1,3
Kerninflation ³⁾	1,5	1,3	1,9	2,4	1,5	1,2

¹⁾ Private Haushalte einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

²⁾ Einschl. Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.

³⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Produktivität

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,0	- 3,4	+ 1,0
Erwerbstätige ¹⁾	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,3	- 1,1	- 0,5
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,8	- 0,2	- 2,3	+ 1,5
Sachgütererzeugung						
Produktion ²⁾	+ 4,6	+ 9,2	+ 7,5	+ 3,9	- 9,5	+ 1,5
Beschäftigte ³⁾	- 0,8	+ 0,2	+ 2,6	+ 1,7	- 6,3	- 2,7
Stundenproduktivität⁴⁾	+ 6,0	+ 8,8	+ 5,1	+ 2,7	- 0,6	+ 4,1
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾	- 0,6	+ 0,2	- 0,3	- 0,5	- 2,8	+ 0,2

¹⁾ Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut VGR.

²⁾ Nettoproduktionswert, real.

³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger;
Bruch 2007/2008 wegen Umstellung der Wirtschaftsklassifikation auf ÖNACE 2008.

⁴⁾ Produktion je geleisteter Beschäftigtenstunde.

⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung der Statistik Austria.

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Bruttoverdienste pro Kopf ¹⁾	+ 2,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,2
Realeinkommen pro Kopf ¹⁾						
Brutto	- 0,2	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,8	- 0,1
Netto	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,4	- 0,5	+ 3,0	- 0,4
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Lohnstückkosten	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,8	+ 5,1	- 0,3
<i>Sachgütererzeugung</i>						
Lohnstückkosten	- 0,7	- 4,2	- 1,7	+ 1,0	+ 3,2	- 2,5
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	- 0,6	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,1	- 0,2	+ 0,4
Real	- 0,9	- 0,4	+ 0,8	+ 0,6	- 0,4	+ 0,5

¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

Arbeitsmarkt

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

		2005	2006	2007	2008	2009	2010
Nachfrage nach Arbeitskräften							
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾		+ 37,1	+ 55,0	+ 64,8	+ 86,1	- 48,4	- 30,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾		+ 31,9	+ 51,5	+ 65,5	+ 76,7	- 50,4	- 30,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %		+ 1,0	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,4	- 1,5	- 0,9
Inländer		+ 20,0	+ 35,0	+ 43,6	+ 53,2	- 44,9	- 26,5
Ausländische Arbeitskräfte		+ 11,9	+ 16,5	+ 21,9	+ 23,5	- 5,5	- 3,5
Selbständige ³⁾		+ 5,2	+ 3,5	- 0,7	+ 9,4	+ 2,0	± 0,0
Angebot an Arbeitskräften							
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	(15-64)	+ 13,4	+ 12,8	+ 15,5	+ 27,7	+ 20,2	+ 27,5
	(15-59)	+ 46,5	+ 47,3	+ 17,1	+ 17,6	+ 13,6	+ 13,7
Erwerbspersonen ⁴⁾		+ 45,8	+ 41,5	+ 47,9	+ 76,1	+ 7,0	+ 5,0
Überschuss an Arbeitskräften							
Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾		+ 8,8	- 13,5	- 16,9	- 10,0	+ 55,4	+ 35,0
Stand	in 1.000	252,7	239,2	222,2	212,3	267,7	302,7
Arbeitslose in Kursmaßnahmen	in 1.000	48,6	57,5	52,7	50,5	63,8	69,8
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (lt. Eurostat) ⁶⁾		5,2	4,8	4,4	3,8	5,3	5,8
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾		6,5	6,1	5,6	5,2	6,6	7,5
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁵⁾		7,3	6,8	6,2	5,8	7,4	8,3
Beschäftigungsquote							
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁷⁾	in %	63,0	63,9	64,8	66,0	65,0	64,1
Erwerbstätige (lt. Eurostat) ⁶⁾⁷⁾	in %	68,6	70,2	71,4	72,1	71,0	70,1

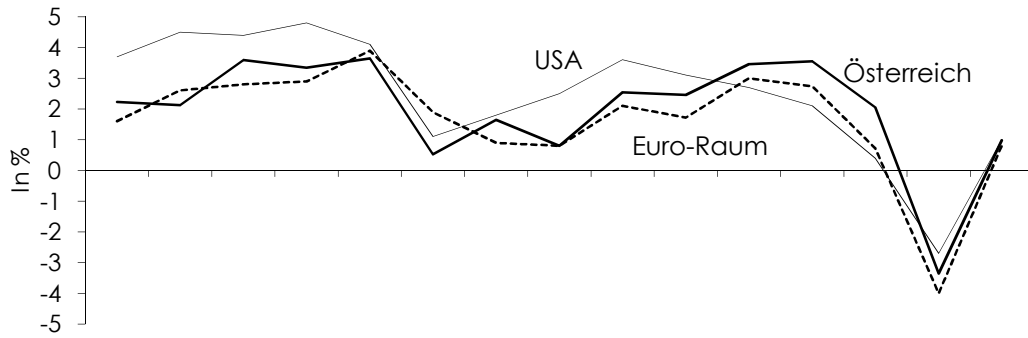
¹⁾ Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

²⁾ Lt. Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger. ³⁾ Lt. WIFO, einschl. freier Berufe und Mithelfender.

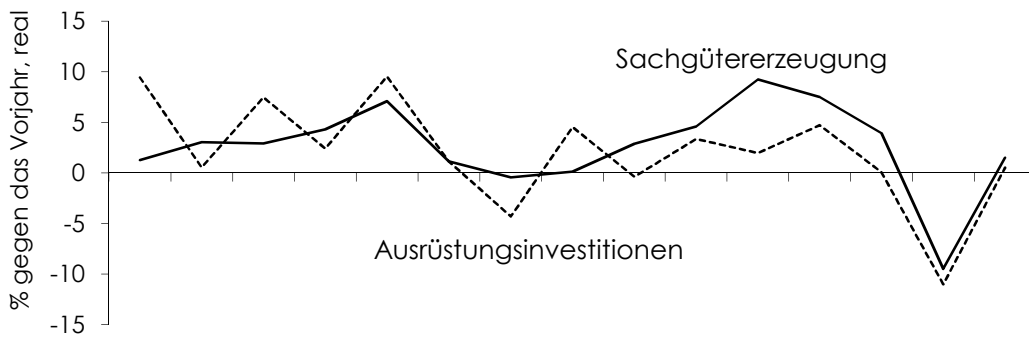
⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. ⁵⁾ Arbeitslose lt. AMS.

⁶⁾ Labour Force Survey. ⁷⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64).

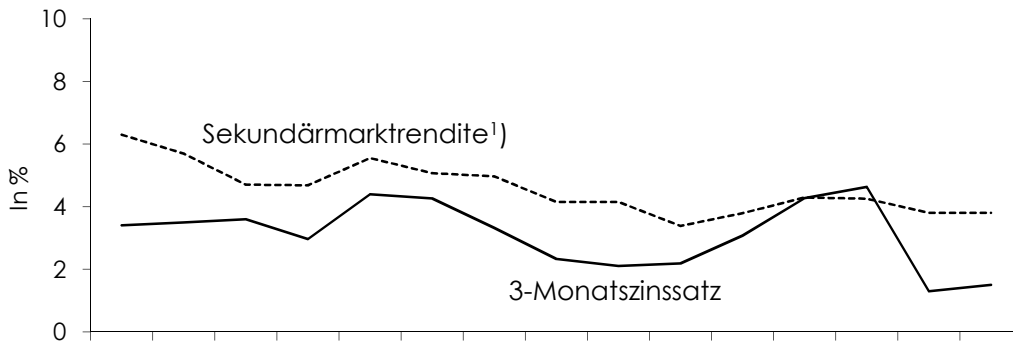
Wirtschaftswachstum



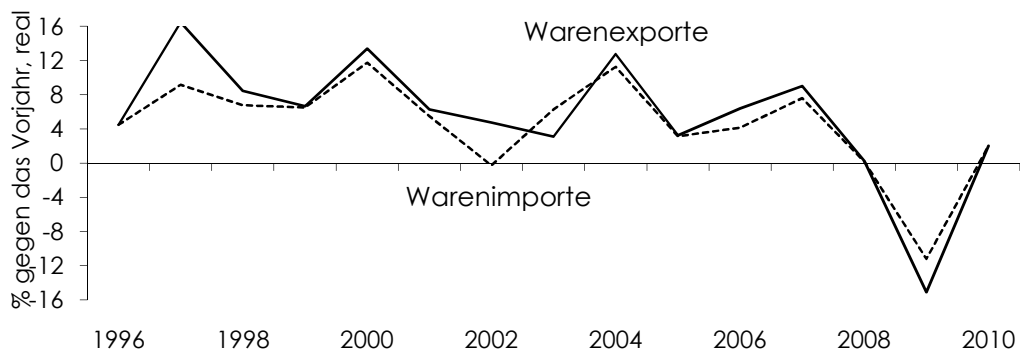
Produktion und Investitionen



Kurz- und langfristige Zinssätze

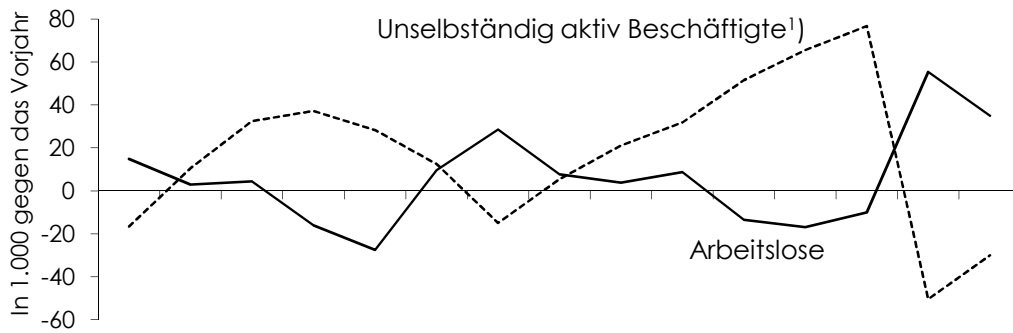


Außenhandel (laut Statistik Austria)

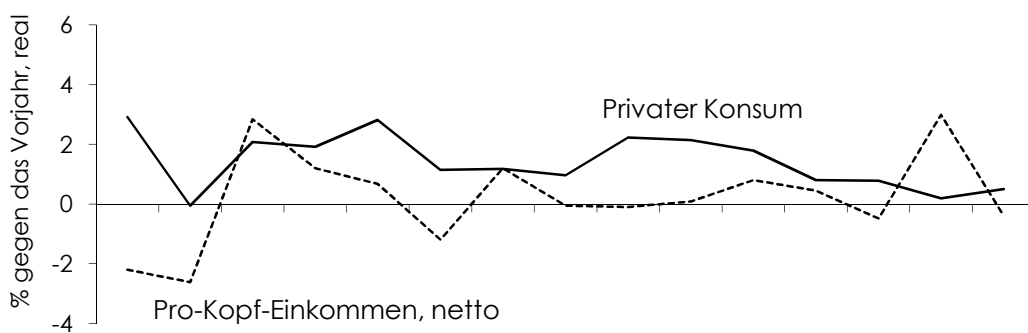


¹⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

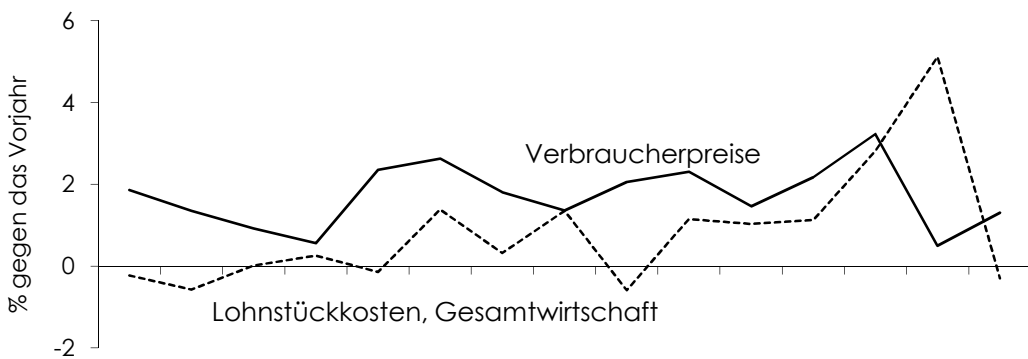
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



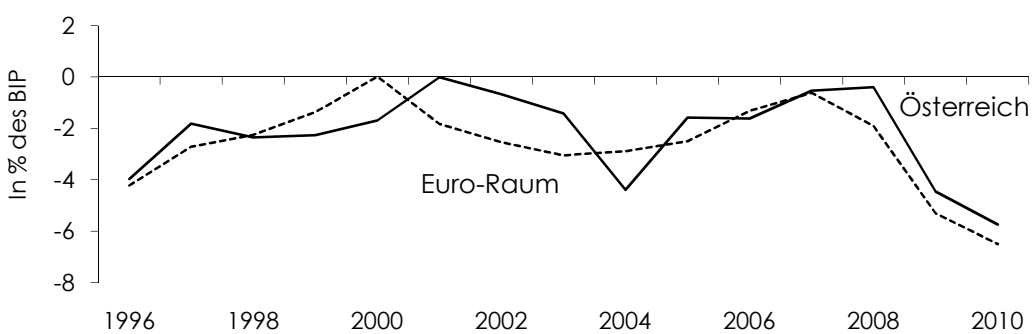
Konsum und Einkommen



Preise und Lohnstückkosten



Finanzierungssaldo des Staates



¹⁾ Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Übersicht 1: **Bruttowertschöpfung, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)**

zu Herstellungspreisen

	2007					2008					2009					2010					Prognose						
	2007	2008	2009	2010	2011	2007	2008	2009	2010	2011	2007	2008	2009	2010	2011	2007	2008	2009	2010	2011	2009	2010	2011	2009	2010	2011	
	Mrd. € (Referenzjahr 2005)															Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Land- und Forstwirtschaft	3,82	3,98	3,88	3,88	3,88	+ 8,4	+ 4,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 8,4	+ 4,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	± 0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	51,35	53,34	48,27	48,99	48,99	+ 7,3	+ 3,9	- 10,0	± 0,0	± 0,0	+ 7,3	+ 3,9	- 10,0	± 0,0	± 0,0	- 9,5	- 9,5	- 9,5	- 9,5	- 9,5	- 9,5	- 9,5	- 9,5	- 9,5	- 9,5	- 9,5	+ 1,5
Energie- und Wasserversorgung	5,02	5,31	5,52	5,63	5,63	+ 2,3	+ 5,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 2,0
Bau	16,54	16,84	16,50	16,34	16,34	+ 6,8	+ 1,8	- 1,5	- 1,0	- 1,0	+ 6,8	+ 1,8	- 1,5	- 1,0	- 1,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,0	- 1,0
Handel ²⁾	28,73	28,91	28,04	28,23	28,23	+ 0,7	+ 0,6	- 2,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,6	- 2,5	+ 0,5	+ 0,5	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	+ 0,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	10,64	10,98	10,43	10,38	10,38	+ 2,7	+ 3,1	- 4,8	- 0,5	- 0,5	+ 2,7	+ 3,1	- 4,8	- 0,5	- 0,5	- 5,0	- 5,0	- 5,0	- 5,0	- 5,0	- 5,0	- 5,0	- 5,0	- 5,0	- 5,0	- 5,0	- 0,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	15,29	15,33	14,80	15,02	15,02	+ 3,2	+ 0,2	- 3,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 3,2	+ 0,2	- 3,3	+ 1,0	+ 1,0	- 3,5	- 3,5	- 3,5	- 3,5	- 3,5	- 3,5	- 3,5	- 3,5	- 3,5	- 3,5	- 3,5	+ 1,5
Kreditinstitute und Versicherungen	13,28	13,56	13,15	13,41	13,41	+ 6,0	+ 2,1	- 5,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 6,0	+ 2,1	- 5,0	+ 1,0	+ 1,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	- 3,0	+ 2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾	43,95	44,94	43,81	44,47	44,47	+ 2,8	+ 2,2	- 2,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 2,8	+ 2,2	- 2,5	+ 1,0	+ 1,0	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	- 2,5	+ 1,5	
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	13,10	13,30	13,43	13,50	13,50	- 0,1	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	- 0,1	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	
Sonstige Dienstleistungen	34,35	35,09	35,09	35,44	35,44	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,8	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 1,0	
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche⁵⁾	236,01	241,49	233,19	235,52	235,52	+ 3,6	+ 2,3	- 3,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 3,6	+ 2,3	- 3,4	+ 0,5	+ 0,5	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	+ 1,0
Bruttoinlandsprodukt	260,95	266,30	257,36	259,87	259,87	+ 3,5	+ 2,0	- 3,4	+ 0,5	+ 0,5	+ 3,5	+ 2,0	- 3,4	+ 0,5	+ 0,5	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	- 3,4	+ 1,0

¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung.

⁵⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 2: Entwicklung der Nachfrage, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2007	2008	2009	2010	Prognose					
					2007	2008	2009	2010	2009 Juni	2010 September
	Mrd. € (Referenzjahr 2005)				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Konsumausgaben insgesamt	184,40	186,96	187,62	189,05	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,8
Private Haushalte ¹⁾	137,24	138,30	138,57	139,26	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5
Staat	47,16	48,66	49,05	49,78	+ 1,7	+ 3,2	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,5
Bruttoinvestitionen	58,81	58,99	54,25	54,21	+ 3,9	+ 0,3	- 8,4	- 1,3	- 8,0	- 0,1
Bruttoanlageinvestitionen	56,12	56,67	53,23	53,04	+ 3,8	+ 1,0	- 5,9	- 1,0	- 6,1	- 0,4
Ausrüstungen ²⁾	26,64	26,66	23,73	23,85	+ 4,7	+ 0,1	- 11,0	- 1,0	- 11,0	+ 0,5
Bauten	29,48	30,00	29,40	29,11	+ 2,9	+ 1,8	- 1,5	- 1,0	- 2,0	- 1,0
Inländische Verwendung	243,90	247,00	242,66	244,06	+ 2,1	+ 1,3	- 2,1	+ 0,3	- 1,8	+ 0,6
Exporte	155,22	156,41	137,66	140,73	+ 9,4	+ 0,8	- 10,8	+ 0,6	- 12,0	+ 2,2
Importe	138,14	137,14	123,28	125,21	+ 7,3	- 0,7	- 9,3	+ 0,3	- 10,1	+ 1,6
Bruttoinlandsprodukt	260,95	266,30	257,36	259,87	+ 3,5	+ 2,0	- 3,4	+ 0,5	- 3,4	+ 1,0
Gesamtnachfrage ³⁾	399,15	403,44	380,40	384,86	+ 4,8	+ 1,1	- 5,4	+ 0,4	- 5,7	+ 1,2

¹⁾ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen.

³⁾ Inländische Verwendung plus Exporte.

Übersicht 3: Exporte

	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010	Prognose			
									2009	2010	2009	2010
									Juni			
										Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nominell												
Waren lt. Statistik Austria	114,68	117,53	97,28	100,72	+ 10,5	+ 2,5	- 16,5	+ 1,4	- 17,2	+ 3,5		
Waren, fob	119,10	121,99	100,98	104,54	+ 11,4	+ 2,4	- 16,5	+ 1,4	- 17,2	+ 3,5		
Reiseverkehr	12,11	13,16	12,37	12,37	+ 3,7	+ 8,7	- 6,0	- 1,0	- 6,0	- 0,0		
Sonstige marktbestimmte Güter	30,57	32,16	31,37	32,87	+ 13,7	+ 5,2	+ 4,0	+ 1,3	- 2,4	+ 4,8		
Exporte insgesamt	161,79	167,31	144,72	149,78	+ 11,2	+ 3,4	- 11,7	+ 1,2	- 13,5	+ 3,5		
										Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Real (Referenzjahr 2005, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Waren lt. Statistik Austria	109,86	110,14	93,51	95,38	+ 9,0	+ 0,3	- 15,1	+ 0,7	- 15,1	+ 2,0		
Waren, fob	114,09	114,32	97,06	99,00	+ 9,9	+ 0,2	- 15,1	+ 0,7	- 15,1	+ 2,0		
Reiseverkehr	11,92	12,76	11,93	11,81	+ 3,3	+ 7,1	- 6,5	- 1,0	- 6,5	- 1,0		
Sonstige marktbestimmte Güter	29,20	29,34	28,63	29,85	+ 10,0	+ 0,5	+ 4,0	+ 0,8	- 2,4	+ 4,3		
Exporte insgesamt	155,22	156,41	137,66	140,73	+ 9,4	+ 0,8	- 10,8	+ 0,6	- 12,0	+ 2,2		

Übersicht 4: Importe

	2007	2008	2009	2010	Prognose					
					2007	2008	2009	2010	2009 Juni	2010 September
Nominell										
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Waren lt. Statistik Austria	114,26	119,57	101,40	106,01	+ 9,6	+ 4,7	- 13,6	+ 2,0	- 15,2	+ 4,6
Waren, fob	117,17	121,81	103,30	108,00	+ 10,4	+ 4,0	- 13,6	+ 2,0	- 15,2	+ 4,6
Reiseverkehr	5,56	5,57	5,40	5,40	+ 1,6	+ 0,1	- 4,0	- 0,5	- 3,0	± 0,0
Sonstige marktbestimmte Güter	23,18	23,71	22,64	22,94	+ 7,8	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,3	- 4,5	+ 1,3
Importe insgesamt	145,91	151,09	131,34	136,34	+ 9,6	+ 3,5	- 10,9	+ 1,8	- 13,1	+ 3,8
Real (Referenzjahr 2005, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)										
Waren lt. Statistik Austria	108,12	108,33	96,20	98,12	+ 7,6	+ 0,2	- 11,2	+ 0,4	- 11,2	+ 2,0
Waren, fob	110,88	110,36	98,00	99,96	+ 8,3	- 0,5	- 11,2	+ 0,4	- 11,2	+ 2,0
Reiseverkehr	5,22	5,08	4,88	4,88	- 1,7	- 2,6	- 4,0	± 0,0	- 4,0	± 0,0
Sonstige marktbestimmte Güter	22,03	21,68	20,40	20,36	+ 4,6	- 1,6	- 0,5	- 0,2	- 5,9	- 0,2
Importe insgesamt	138,14	137,14	123,28	125,21	+ 7,3	- 0,7	- 9,3	+ 0,3	- 10,1	+ 1,6

Übersicht 5: Zahlungsbilanz lt. OeNB

	2004	2005	2006	2007	2008	Prognose			
						2009 Juni	2010	2010 September	
Waren lt. Statistik Austria	- 1,25	- 1,79	- 0,46	+ 0,43	- 2,04	- 4,91	- 5,60	- 4,11	- 5,29
Güter	- 0,56	- 1,05	+ 0,33	+ 1,25	- 0,20	- 3,64	- 4,33	- 2,63	- 3,77
Reiseverkehr i.w.S. ¹⁾	+ 5,16	+ 5,78	+ 5,84	+ 6,28	+ 7,21	+ 6,58	+ 6,47	+ 6,49	+ 6,49
Sonstige Dienstleistungen	+ 2,91	+ 3,61	+ 3,88	+ 5,69	+ 6,22	+ 7,08	+ 7,20	+ 6,50	+ 7,70
Einkommen	- 0,98	- 1,62	- 1,48	- 3,77	- 2,24	- 6,31	- 5,08	- 3,99	- 3,74
Laufende Transfers	- 1,36	- 1,41	- 1,31	- 1,03	- 1,17	- 1,40	- 1,60	- 1,21	- 1,17
Leistungsbilanz	+ 5,15	+ 5,31	+ 7,26	+ 8,41	+ 9,82	+ 2,31	+ 2,66	+ 5,16	+ 5,50
Vermögensübertragungen	- 0,27	- 0,19	- 0,80	- 0,06	- 0,08	± 0,00	± 0,00	± 0,00	± 0,00
Kapitalbilanz	- 0,64	- 0,24	- 7,94	- 9,32	- 11,86	- 2,31	- 2,66	- 5,16	- 5,50
Statistische Differenz	- 4,24	- 4,88	+ 1,49	+ 0,97	+ 2,11	± 0,00	± 0,00	± 0,00	± 0,00

Mrd. €

¹⁾ Einschließlich internationalen Personentransports.

Übersicht 6: Entwicklung der Nachfrage, nominell

	2007	2008	2009	2010	Prognose					
					2007	2008	2009	2010	2009	2010
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Konsumausgaben insgesamt	193,34	201,41	204,44	208,79	+ 3,7	+ 4,2	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,1
Private Haushalte ¹⁾	143,90	148,85	149,88	152,59	+ 3,5	+ 3,4	+ 0,7	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,8
Staat	49,45	52,56	54,56	56,19	+ 4,2	+ 6,3	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,8	+ 3,0
Bruttoinvestitionen	61,94	64,00	59,73	60,43	+ 7,2	+ 3,3	- 6,4	+ 0,4	- 6,7	+ 1,2
Bruttoanlageinvestitionen	59,16	61,54	58,73	59,31	+ 7,1	+ 4,0	- 3,8	+ 0,6	- 4,6	+ 1,0
Ausrüstungen ²⁾	27,51	27,84	24,78	25,03	+ 6,8	+ 1,2	- 10,6	- 0,5	- 11,0	+ 1,0
Bauten	31,64	33,70	33,95	34,28	+ 7,4	+ 6,5	+ 1,9	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,0
Vorratsveränderung ³⁾	2,79	2,46	1,00	1,12						
Statistische Differenz	- 0,38	0,23	0,00	0,00						
Inländische Verwendung	254,90	265,64	264,17	269,22	+ 4,5	+ 4,2	- 0,9	+ 1,7	- 0,6	+ 1,9
Exporte	161,79	167,31	144,72	149,78	+ 11,2	+ 3,4	- 11,7	+ 1,2	- 13,5	+ 3,5
Importe	145,91	151,09	131,34	136,34	+ 9,6	+ 3,5	- 10,9	+ 1,8	- 13,1	+ 3,8
Bruttoinlandsprodukt	270,78	281,87	277,56	282,67	+ 5,7	+ 4,1	- 1,9	+ 1,4	- 1,5	+ 1,8

¹⁾ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzungen.

³⁾ Einschließlich Nettzugang an Wertsachen.

Übersicht 7: Preise

	2005	2006	2007	2008	Prognose			
					2009 Juni	2010	2009 September 2010 September	
Verbraucherpreise	+ 2,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,3
Implizite Preisindizes								
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,9	+ 0,9
Inländische Verwendung	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3
Konsumausgaben insgesamt	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4
Private Haushalte ¹⁾	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,6	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,3
Staat	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,6	+ 1,5	+ 3,0	+ 1,5
Bruttoanlageinvestitionen	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4
Ausrüstungen ²⁾	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,5
Bauten	+ 2,7	+ 2,9	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,5	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,0
Exporte	+ 1,8	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,6	- 1,1	+ 0,6	- 1,7	+ 1,2
Waren	+ 2,1	+ 3,0	+ 1,4	+ 2,2	- 1,6	+ 0,7	- 2,5	+ 1,5
Reiseverkehr	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,5	± 0,0	+ 0,5	+ 1,0
Importe	+ 2,6	+ 3,4	+ 2,1	+ 4,3	- 1,8	+ 1,5	- 3,3	+ 2,2
Waren	+ 2,7	+ 3,7	+ 1,9	+ 4,5	- 2,7	+ 1,6	- 4,5	+ 2,5
Reiseverkehr	+ 2,5	+ 3,2	+ 3,3	+ 2,8	± 0,0	- 0,5	+ 1,0	± 0,0

Veränderung gegen das Vorjahr in %

¹⁾ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen.

Übersicht 8: Arbeitsmarkt, Einkommen

	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010	Prognose	
									2009	2010
								Juni	September	
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	3.631,8	3.717,9	3.669,5	3.639,5	+ 1,8	+ 2,4	- 1,5	- 1,1	- 1,3	- 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	3.227,4	3.304,1	3.253,7	3.223,7	+ 2,1	+ 2,4	- 1,5	- 1,1	- 1,5	- 0,9
Arbeitslose ²⁾	222,2	212,3	267,7	302,7	- 7,1	- 4,5	+ 27,5	+ 14,4	+ 26,1	+ 13,1
Arbeitslosenquote										
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ²⁾	6,2	5,8	7,4	8,3						
In % der Erwerbspersonen ²⁾	5,6	5,2	6,6	7,5						
In % der Erwerbspersonen ³⁾	4,4	3,8	5,3	5,8						
Beschäftigungsquote										
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁴⁾	64,8	66,0	65,0	64,1						
Erwerbstätige ³⁾⁴⁾	71,4	72,1	71,0	70,1						
Lohn- und Gehaltssumme ⁵⁾	106,26	112,02	113,28	113,86	+ 5,3	+ 5,4	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,5
je Beschäftigungsverhältnis ⁶⁾	€ 30.540	€ 31.359	€ 32.080	€ 32.465	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,3	+ 1,2

Veränderung gegen das Vorjahr in %

1) Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. 2) Arbeitslose lt. AMS. 3) Laut Eurostat (Labour Force Survey).

4) In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre). 5) Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. 6) Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung.

Übersicht 9: **Nettonationaleinkommen** zu Marktpreisen

	2007	2008	2009	2010	2007	2008	2009	2010	Prognose					
									2009	2010	2009	2010	2009	2010
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Arbeitnehmerentgelte Betriebsüberschuß und Selbständigeneinkommen Produktionsabgaben minus Subventionen	131,53	138,50	140,63	141,35	+ 5,1	+ 5,3	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,5	+ 0,5				
Bruttoinlandsprodukt Primäreinkommen aus der/an die übrige Welt	270,78	281,87	277,56	282,67	+ 5,7	+ 4,1	- 1,9	+ 1,4	- 1,5	+ 1,8				
Bruttonationaleinkommen Abschreibungen	265,35	277,39	272,64	278,15	+ 4,7	+ 4,5	- 3,0	+ 2,0	- 1,7	+ 2,0				
Nettonationaleinkommen Laufende Transfers aus der/an die übrige Welt	224,11	234,16	227,89	232,60	+ 4,7	+ 4,5	- 4,3	+ 2,0	- 2,7	+ 2,1				
Verfügbares Nettonationaleinkommen	222,75	232,63	226,14	230,84	+ 4,9	+ 4,4	- 5,1	+ 3,0	- 2,8	+ 2,1				

Übersicht 10: Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten zum BIP, real

	2004	2005	2006	2007	2008	Prognose			
						2009 Juni	2010	2009 September 2010 September	
In Prozentpunkten									
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,6
Private Haushalte ¹⁾	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3
Staat	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3
Bruttoinvestitionen	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,1	- 2,0	- 0,3	- 1,8	- 0,0
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,2	- 1,3	- 0,2	- 1,3	- 0,1
Ausrüstungen ²⁾	- 0,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 1,2	- 0,1	- 1,1	+ 0,0
Bauten	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,1
Inländische Verwendung	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,2	- 2,0	+ 0,3	- 1,6	+ 0,5
Exporte	+ 4,9	+ 3,8	+ 4,1	+ 5,3	+ 0,5	- 6,6	+ 0,3	- 7,0	+ 1,2
Importe	+ 4,4	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,8	- 0,4	- 5,2	+ 0,1	- 5,2	+ 0,7
Netto-Exporte	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,5	+ 0,8	- 1,5	+ 0,2	- 1,8	+ 0,4
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,5	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,5	+ 2,0	- 3,4	+ 0,5	- 3,4	+ 1,0

¹⁾ Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. ²⁾ Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutzfähige und Nutzpflanzungen.